

Hermann Johannes CONRING

geb. 4.11.1894 Aurich

gest. 9.2.1989 Weener

Jurist

ref.

(BLO I, Aurich 1993, S. 85 – 89)

Hermann (den zweiten Vornamen gebrauchte er nur familiär) Conring wurde ohne linke Hand geboren. Was dieser Geburtsfehler, der ihn zum Militärdienst untauglich machte, in der Hochblüte des deutschen Militarismus für einen jungen Mann bedeutete, mag man ahnen. Jedenfalls konnte Conring sein 1912 aufgenommenes Studium der Rechte in Göttingen im Weltkrieg fortführen. Im Oktober 1916 bestand er mit Auszeichnung das erste Staatsexamen, promovierte zum Dr. iur. und wandte sich dem Staatsdienst zu. Anfang Januar 1921 wurde er als Regierungsassessor in das Preußische Finanzministerium nach Berlin berufen.



Hermann Johannes Conring
(Quelle: Bildarchiv der
Ostfriesischen Landschaft)

Die Kriegsverluste hatten Lücken in die Reihen der jungen Beamten geschlagen; der versehrte Conring mit seinen guten Zeugnissen schien wie geschaffen für eine rasche Ministeriallaufbahn. In der Tat gelangte er schon im Juni 1924 in die Schaltstelle der Macht, zu Otto Braun in das Staatsministerium. Dort hinterließ er einen hervorragenden Eindruck; denn als er im September 1927 als Landrat nach Northeim ging, beurteilte ihn der sozialdemokratische Ministerpräsident als "einen weit über dem Durchschnitt stehenden Beamten".

Ein preußischer Landrat in der Weimarer Republik war ein Mann, der sowohl staatliche wie kommunale Aufgaben erfüllte; kam er mit der Kreisvertretung aus, konnte er ungestört regieren. Northeim war für Hermann Conring auch nur Sprungbrett nach Ostfriesland. Als im April 1930 der Landrat Kleine in Leer, der im Provinziallandtag für einen von den Nationalsozialisten eingebrachten Antrag gestimmt hatte, deswegen sein Amt verlor, wurde Conring zu seinem Nachfolger gewählt.

Fünfzehn Jahre hat er in Leer geherrscht wie ein Kleinkönig. Er hatte die Verwaltung fest im Griff und kannte seinen Landkreis genau. Die erste Bewährungsprobe kam für Conring mit der preußischen Kreisreform. Der Landkreis Leer wurde um die Insel Borkum und die östlich von Emden gelegenen Teile des aufgelösten Landkreises Emden erweitert und erhielt dazu das Reiderland, dessen Landkreis Weener gegen den heftigsten Widerstand der Einwohner aufgehoben wurde.

Niemand war nun geeigneter, diese Ressentiments zu überwinden, als Hermann Conring. Seine Mutter war eine geborene Hesse aus Weener, wo sein Bruder als aufsichtsführender Richter am Amtsgericht tätig war. Conring setzte aber nicht nur auf diese Unwägbarkeiten, sondern bemühte sich in der Folgezeit, das Argument der Reiderländer zu entkräften, das am meisten gegen die Kreisvereinigung gesprochen hatte: Es ging um die wetterabhängige Verkehrsverbindung mittels der Leerorter Fähre über die Ems. Hier wird Hermann Conring seine Berliner Verbindungen mobilisiert haben, um die finanziellen Bedenkllichkeiten gegen

einen Brückenbau, der notwendigerweise eine aufwendige Drehbrücke sein mußte, zu beheben. Die Eröffnung der Brücke im Jahre 1939 war sicher ein Tag des Erfolges für ihn.

Als im Frühjahr 1933 die NSDAP die Macht im Staate übernahm, blieb Hermann Conring im Amt. Er war nicht Mitglied der Partei und trat auch nicht in sie ein, sondern wurde 1938 von dem Gauleiter Röver in Oldenburg in sie aufgenommen. Moralische Bedenken, sein Amt weiterzuführen, hegte er nicht; er war kein Freund der Kommunisten, und wenn diese in Schutzhaft genommen wurden, empfand er das als gerechte Erziehung für sie. "Fast keiner wollte Gewisses wissen" hat Carlo Schmid 1946 diese für die Nachlebenden so ärgerliche Erscheinung beschrieben, daß die deutsche Elite die Schattenseiten des nationalsozialistischen Regimes - vielleicht angewidert - zu verdrängen versuchte.

Als national gesinnter Patriot konnte ein Hermann Conring nur den Wiederaufstieg Deutschlands, wie er ihn zu sehen meinte, begrüßen und arrangierte sich auf seine Weise mit der allmächtigen Partei. Weil er den Gauleiter Röver auf seiner Seite wußte, überstand er 1937 einen schweren Angriff der Geheimen Staatspolizei des Reinhard Heydrich, die auf noch ungeklärtes Anstiften der Landesbauernschaft seine Ablösung verlangte.

Diese Angriffe hatten sich auf seine Tätigkeit als Landrat in Leer bezogen, doch war für jemanden wie Conring der Posten dort zu wenig, um ihn auszufüllen. Er war zurückgekommen, um "wie meine Vorfahren in nahezu 400 Jahren... meiner ostfriesischen Heimat zu dienen", wie er in seiner Rechtfertigung gegen die Anwürfe der Gestapo schrieb. 1937 übernahm er den Vorsitz des Bundes ostfriesischer Heimatvereine und redigierte seit 1939 dessen Zeitschrift "Ostfriesland". Daß er sich auskannte, verrät beispielsweise die Geburtstagsnotiz für Hinrich Schoolmann im letzten - in Groningen gedruckten! - Heft 1945, den Conring für den Nachweis lobt, "daß Moordorf keine Zigeunersiedlung sei". 1944 wurde er gar noch Vorsitzender des Vereins für Heimatschutz und Heimatgeschichte in Leer. Im Oktober 1940 hatte ihn die Friesische Akademie in Leeuwarden als Mitglied aufgenommen.

Dies alles war Begleitmusik zu Conrings eigentlichem Anliegen, die altehrwürdige Ostfriesische Landschaft zu reformieren, deren altväterliches Kuriensystem den Ostfriesen nichts mehr bedeutete, außer daß sie die Brandkasse und eine hochangesehene Sparkasse unterhielt. Hermann Conring wußte, daß die Landschaften in der ganzen Provinz Hannover aufgelöst werden sollten, und war entschlossen, dies für Ostfriesland zu verhindern.

Als Kenner der Verwaltungsgepflogenheiten im Dritten Reich kannte er das Nebeneinanderherregieren von Partei- und Staatsdienststellen, die sich oft gegenseitig lähmten. Um den staatlichen Zugriff auf die Ostfriesische Landschaft abzublocken, verstanden es Conring und der von ihm beratene Landschaftspräsident von Eucken-Addenhausen, dem Gauleiter Röver in Oldenburg einzureden, daß die Landschaft unentbehrlich für die friesische Heimat sei. Fortan hielt dieser seine schützende Hand über sie; das Indigenat war der Lohn für ihn. Hermann Conring entwarf für die Landschaft eine neue Verfassung, welche - nach dem Kriege demokratisiert - über 50 Jahre bestanden hat, und wurde 1942 ihr Vorsteher.

Der Preis dafür war die Ostfriesische Sparkasse, die nach einer Notverordnung von 1932 nicht mehr von der Landschaft betrieben werden konnte, weil diese im Falle eines Zusammenbruchs des Instituts nicht mehr für sie haften konnte. Außerdem war sie dem Landrat von Leer als Konkurrenz seiner Kreissparkasse sehr lästig. Hier saß Conring das Hemd des Landrats näher als der Rock des Landschaftsvorstehers. 1943 wurde aus beiläufigem Anlaß - vielleicht auch weil der Schutzher Röver 1942 gestorben war - die Ostfriesische Sparkasse aufgelöst. Ihre Geschäftsstellen wurden auf die Kreis- und Stadtparkassen Ostfrieslands verteilt. Der Fehler dabei war, daß die Landschaft mit

miserablem Geld abgefunden wurde. Damit wurde sie in den folgenden Jahrzehnten immer stärker zum Kostgänger des Staates, weil ihr eigenes Vermögen sich entscheidend verringert hatte.

Nach Kriegsausbruch 1939 diente Conring erst der Wehrmacht als Oberkriegsverwaltungsrat in Polen und Belgien. Solcher Männer gab es Hunderte; am 1. Juni 1940 wurde er nach Groningen abgeordnet als "Beauftragter des Reichskommissars für die besetzten niederländischen Gebiete für die Provinz Groningen", welche Abordnung formal-korrekt noch am 17. April 1945 wieder aufgehoben wurde. Das war der Wendepunkt im Leben des Hermann Conring und sein größter Fehler. Nach dem Kriege hat er behauptet, diese Kommandierung sei wider seinen Willen erfolgt.

Sei dem wie ihm sei, Conring war nicht der Mann von halben Sachen. Er war für das Amt gut gerüstet, er hatte entfernte Verwandtschaft in Groningen und er sprach das ostfriesische Plattdeutsch, was im Grenzland bis Groningen der heimische Dialekt ist. Seine Arbeit - die Aufsicht über die Zivilverwaltung der Provinz - hat er in den ihm geläufigen Formen der Bürokratie ausgeführt, auch hier ein Kleinkönig, der aber nicht den willkürlichen Besatzer spielte. Darum konnte ihm schon 1947 sein "Nachfolger", der Kommissar der Königin in Groningen, der unter ihm gedient hatte, bestätigen: "gaarne wil ik verklaren, dat deze verhouding steeds correct en hoffelijk is geweest".

Dennoch: bis über den Tod hinaus haben Hermann Conring Vorwürfe bis zum bitteren Haß verfolgt, er habe sich beispielsweise an der Verfolgung der Juden in den Niederlanden beteiligt. Gewiß, er hat keinen Anlaß gesehen, gegen die nationalsozialistische Judenverfolgung zu protestieren; alle Anschuldigungen aber, die bis in die 60er Jahre die Staatsanwaltschaften beschäftigten, verliefen bei genauer Nachfrage ins Leere. Daß diese Beschuldigungen Conring unberührt gelassen haben, ist nicht anzunehmen; ständig blieb ihm der Zwang zur Rechtfertigung.

Bei Kriegsende wurde er alsbald als möglicher Kriegsverbrecher von der englischen Besatzungsmacht interniert und 1947 aus der Haft entlassen. Nach seinem Verständnis der Lage hätte Conring seine Ämter als Landrat und Landschaftsvorsteher wieder eingenommen, was aber seine damals noch ungeklärte Position verhinderte. Formal wurde er allerdings als Landrat nie entlassen. Seit 1949 erhielt er Wartegeld, 1957 ließ er sich pensionieren.

Nichtstun war Hermann Conring nicht gegeben. 1948 übernahm er das Amt des Generalsekretärs des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Ostfriesland, der wichtigsten Interessengruppe im Lande. Er ließ sich überreden, als Unabhängiger für den neuen Kreistag in Leer zu kandidieren, wurde gewählt und war abermals Landrat des Landkreises Leer - aber neuer Observanz, nämlich als Vorsitzender des Kreistages von 1952 bis 1956. Im April 1953 wurde er in der Ersatzwahl für Louis Thelemann direkt in den Niedersächsischen Landtag gewählt, dem er bis 1955 angehörte. Dann trat er der CDU bei und errang in der Bundestagswahl des Herbstes 1953 das Direktmandat im Wahlkreis 24.

Dem Deutschen Bundestage hat Conring bis 1969 angehört - 1953, 1957 und 1961 jeweils direkt gewählt, 1965 über die Landesliste der CDU. Seit dem 5. Mai 1964 war er stellvertretender Vorsitzender des Haushaltsausschusses - den Vorsitzenden stellte nach gutem parlamentarischen Brauch die Opposition - und dank seiner angeborenen ostfriesischen Sparsamkeit gefürchtet. Nach Adenauers Tod 1967 war er der zweitälteste Abgeordnete im Parlament, aber nun hielt ihn wohl nur noch die Pflicht. Zunehmende Sehschwäche zwang ihn 1969, auf alle Ämter zu verzichten; mit 75 Lebensjahren war es genug.

Als Parlamentarier war Hermann Conring kein glühender Debattierer; er trat des öfteren an das Rednerpult namentlich in Haushaltsangelegenheiten und in den ersten Jahren als Vorsitzender des Unterausschusses für den Küstenplan. Dieser, ausgelöst durch die Sturmflut in den Niederlanden vom Februar 1953, sah eine gemeinsame Finanzierung von Bund und Land zur Verbesserung der Deiche und der Entwässerung hinter ihnen für mehrere Jahre vor, welche eine besondere Behörde - auf Zeit geschaffen - vornahm. Conring war einer der Väter dieser Idee, und als Geschäftsführer des Landwirtschaftlichen Hauptvereins hatte er den entsprechenden Einfluß auf die ostfriesischen Bauern, sich an diesem Unternehmen zu beteiligen.

Im Ruhestand lebte Hermann Conring in der mütterlichen Heimat noch zwanzig Jahre lang. Nun konnte er die harte Schale fallenlassen, die so vielen Angehörigen seiner Generation eigen war: Auch ein ziviler Beamter, der im Dunsthauch des Militarismus aufgewachsen war, glaubte wie ein Offizier Haltung im Dienst zeigen zu müssen und erst im Kreis der Familie das Portepée abschnallen zu können. Hinter dieser Hülle steckte ein heimlicher Romantiker, dem Ostfriesland über alles ging, der in Groningen von Graf Edzard I. träumen mochte oder die Zahl der Landschaftsvertreter auf sieben mal sieben in Erinnerung an die sieben friesischen Seelande festsetzte. "Altfriesischen Brauch" nannte er es selbst. Wenn nicht alles täuscht, ist Hermann Conring als der bedeutendste Ostfrieser im 20. Jahrhundert anzusehen.

Werke: Grundbegriffe des Fundrechts, Diss. jur. Göttingen 1917; Unsere Ostfriesischen Heimatvereine, in: Ostfriesland. Mitteilungsblatt des Bundes der ostfriesischen Heimatvereine 5, Folge 1, 1939, S. 3-5; Gauleiter Carl Röver - Oldenburg 50 Jahre alt, in: ebd., Folge 2, 1939, S. 21; Gemeinsamkeiten zwischen hüben und drüben, in: ebd., Folge 4, 1940, S. 3-4; Die Erneuerung der Ostfriesischen Landschaft, in: ebd., Folge 10, 1943, S. 20-23; Die Ostfriesische Sparkasse, in: ebd., Folge 10, 1943, S. 36-37; Unsere ostfriesische Heimatarbeit, in: Ostfriesland. Ein Kalender für Jedermann 30, 1943, S. 37-38; Zum Küstenplan, in: ebd. 40, 1957, S. 55-60; Zur Verfassungsentwicklung der Ostfriesischen Landschaft im Jahre 1942, in: Jahrbuch der Ges. für bildende Kunst und vaterländ. Altertümer zu Emden 58, 1978, S. 93-98.

Quellen: StAA, Rep. 16/1, Nr. 63 und 486-493; Rep. 250, Nr. 35 000.

Literatur: DBA N.F.; Heinrich S c h m i d t, Politische Geschichte Ostfrieslands , Leer 1975 (Ostfriesland im Schutze des Deiches, 5), S. 483-488; Theodor S c h m i d t, Untersuchung der Statistik und einschlägigen Quellen zu den Bundestagswahlen in Ostfriesland 1949-1972, Aurich 1978 (Quellen zur Geschichte Ostfrieslands, 13); Alexander Freiherr von S e e b a c h, Mit dem Jahrhundert leben, Oldenburg 1978, S. 339-359; Groningen in oorlogstijd. Aspecten van de bezattingsjaren 1940-1945, hrsg. von E. A. J. Boiten u. a., Haren 1980; Ihno A l b e r t s und Harm W i e m a n n, Geschichte der Ostfriesischen Landschaft 1932-1980, Aurich 1981 (Quellen zur Geschichte Ostfrieslands, 14); Dr. Conring gestorben, in: Rheiderland vom 11.2.1989 (Portr.); Hermann Conring +, in: Ostfriesenzeitung vom 13.2.1989 (Portr.); Jan L o k e r s, "Nützlich und bewährt". Die Geschichte der Sparkasse Leer-Weener und ihrer Vorläufer im historischen Umfeld Ostfrieslands, Leer 1991, S. 191-202.

Porträt: Fotografien im Bildarchiv der Ostfriesischen Landschaft.

Walter Deeters